

# Laibacher Zeitung.



Nr. 48.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7-50.

Samstag, 28. Februar.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen der Rate 3 fr.

1885.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:  
 halbjährig . . . . . 7 fl. 50 kr.  
 vierteljährig . . . . . 3 " 75 "  
 monatlich . . . . . 1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig . . . . . 5 fl. 50 kr.  
 vierteljährig . . . . . 2 " 75 "  
 monatlich . . . . . — " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei eingeschendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Budget-Debatte.

Mit dem Budget-Ausschusse hat gewiss alle Welt das Bedauern getheilt, dass Graf Heinrich Clam zum erstenmale seit sechs Jahren heuer nicht imstande ist, als General-Berichterstatter über das Budget zu fungieren. Der Abgeordnete Dr. Matus, der es übernommen hat, den Grafen Clam zu vertreten, hat in seinem Generalbericht gezeigt, dass der Ausschuss wohl daran gethan hat, gerade ihn mit der schwierigen Aufgabe einer Art von improvisirten Berichterstattung zu betrauen, und er hat weiter gezeigt, dass ein in verhältnismäßig kurzer Zeit gearbeiteter Bericht deswegen doch ein gründlicher und sachgemäßer sein kann.

Am Schlusse einer sechsjährigen Legislatur-Periode kommend, während welcher eine heftige Industrie- und Agricultur-Krise getobt hat und die Kräfte des Staates gleichzeitig durch Naturereignisse aller Art, durch Ueberschwemmungen und Missernten, durch volkswirtschaftliche Aufgaben besonderer Gattung, durch das große Werk der Eisenbahn-Verstärkung und Aehnliches in Anspruch genommen wurden, am Schlusse einer solchen Frist kommend, stellt sich der Bericht des Abgeordneten Matus gewissermaßen als die finanzpolitische Bilanz des Ministeriums Taaffe dar. In den Zeilen der Relation des Abgeordneten für Jung-Bunzlauer-Nürnberg, der keineswegs zu den unbedingt Ministeriellen

in unserem Abgeordnetenhaus gehört, lesen wir, wie sich die „sechs Jahre Taaffe“ finanziell und rechnungsmäßig bewährt haben. Das Resumé lässt sich in einem schwerwiegenden Satz zusammenfassen: Das Deficit pro 1885 ist das kleinste, das wir innerhalb der letzten sechs Jahre erlebt haben, und nach aller menschlichen Berechnung, und wenn nicht besondere Schicksalschläge uns ereilen, werden wir 1886 kein Gebärungs-Deficit mehr aufzuweisen haben.

Wir sind noch keineswegs im Hasen und wir wissen es Herrn Dr. Matus Dank, wenn er in den Schlussstellen seines Berichtes auf die ernstesten Momente der Situation hinweist und die Nothwendigkeit einer weiteren Anspannung aller Kräfte betont. Vieles ist noch zu thun, aber es ist doch schon vieles erreicht worden. Das Deficit für 1885 berechnet sich mit rund 15 Millionen Gulden. Noch 1884 betrug der Abgang 40 1/2 Millionen. Seit dem vorigen Jahre sind zwar die Ausgaben um fast 5 Millionen gestiegen, aber auch die Einnahmen konnten um mehr als 30 Millionen höher präliminirt werden. Das Deficit ist um 25 1/2 Millionen kleiner als das des Vorjahres. Rechnet man aber die Auslagen für Eisenbahnanlagen, Monumentalbauten u. s. w. ab, so ergibt sich ein Gebärungs-Deficit von bloß 1800000 fl. Im vergangenen Jahre war das Gebärungs-Deficit noch 5 Millionen, man sieht, die Abnahme desselben ist eine ganz enorme. Man kann mit aller Zuversicht annehmen, dass, wenn auch die Investitionen, Eisenbahnbauten u. s. w. nicht plötzlich aufhören können, das Gebärungs-Deficit trotzdem 1886 oder 1887 sein Ende erreichen wird. Wenn nicht alle unsere Hoffnungen uns täuschen, so wird dem nächsten Reichsrathe die Freude bereitet sein, ein Budget begründen zu können, das wenigstens in den ordentlichen Ausgaben ein Gleichgewicht saldiert. Das Deficit in den außerordentlichen Ausgaben wird auch bald aufhören, schließlich durchstechen wir nicht jedes Jahr einen Arlberg und bauen wir nicht jedes Jahr Paläste nach Art des neuen Reichsraths-Gebäudes und der neuen Wiener Universität.

Wir wollen den Satz, dass gute Politik gute Finanzen bringt, und umgekehrt, nicht unbedingt und nicht bis in seine äußersten Consequenzen als Axiom hinstellen, derartige allgemeine Sätze haben in Lehrbüchern mehr Geltung als in der Praxis des Staatslebens, aber ein gutes Stück Wahrheit steckt schon in ihnen. Bei schlechter Politik kommt man nicht leicht zu guten Finanzen, und man kann mit einiger Sicherheit sagen, dass in einem Staate, in dem die Ausgaben fast nur durch productive Investitionen steigen und die Einnahmen sich von selbst, Dank der natürlichen Zu-

nahme des Volkswohlstandes, erhöhen, dass in einem solchen Staate zum mindesten nicht schlecht regiert wird. Wir glauben, dass man den Gedanken schon wirklich nicht bescheidener fassen kann.

Herr v. Dunajewski hat als Erbschaft früherer Tage die Eisenbahnfragen, die Nachwehen der bosnischen Campagne, die Kosten für die Monumentalbauten, den Arlberg und einiges Aehnliche übernommen, und unsere parlamentarischen Verhältnisse haben ihm eine Radicalcur unserer Finanzen unterzogen. Mit sehr mächtigen Steuererhöhungen und mit strenger Sparsamkeit ist er dahin gelangt, den Drachen des Deficits erfolgreich zu bekämpfen. Dabei hat er auf administrativem Wege wiederholt wichtige Erleichterungen gewährt und dem Steuerträger gegenüber eine Coullance und Milde walten lassen, deren Tradition seit den Tagen Brestls der österreichischen Finanzverwaltung abhanden gekommen zu sein schien. Wenn man sich der Reden erinnert, die in den letzten fünf Budget-Debatten von der Linken aus gehalten wurden, wenn man der finistren Prophezeiungen, die gemacht, der pathetischen Tiraden, die vorgebracht wurden, gedenkt, so kann man sich eines gewissen behaglichen Gefühls nicht erwehren bei dem Gedanken, wie doch alles ganz anders und um wie viel besser es gekommen ist, als Herr Ritter Carneri und Herr Dr. Herbst es voraus berechnet und prophezeit haben.

Gewiss, wir sind noch weit vom gelobten Lande, indessen wir erkennen es doch schon von der Ferne. Wenn der nächste Reichsrath dem Finanzminister seine Unterstützung nicht entzieht und sich entschlossen daran begibt, die unerlässlichen Opfer zu bringen, so wird es sich rasch zeigen, wie nahe wir heute schon dem Ziele sind. Nur eine mäßige Anstrengung ist noch nöthig, und sie wird — davon sind wir überzeugt — gemacht werden. Die Besserung unserer politischen Verhältnisse hat mächtig auf unsere Finanzen eingewirkt, sind aber diese erst einmal im Gleichgewicht, dann wird es sich zeigen, wie intensiv ihre Besserung auf unsere gesammten politischen Verhältnisse zurückwirkt. Eine Menge politischer Probleme, die uns jetzt viel Sorge machen, werden sich dann wie von selbst lösen.

### Localbahn Laibach-Stein.

Die in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Laibach nach Stein, hat folgenden Wortlaut:

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

## Feuilleton.

### Am Hochzeitsmorgen.

All die schönen gold- und farbenblänzenden Träume einer Mädchenbrust von der Stunde an, wo das kindlich unschuldige Herz zum erstenmale die Macht des „höhen, lieben“ Gottes gefühlt, bis zur Stunde, wo die rastlos sorgende und liebende Mutter das prächtige oder auch nur schlichte Brautkleid mit größter Sorgfalt vor ihrem Kinde ausbreitet, damit dieses daran sich recht erfreuen möge, all die bestrickenden und verlockenden Bilder einer endlos glücklichen Zukunft, die mondenlang dem liebenden Mädchen sich zeigten, all die glühenden Wünsche und hochfliegenden Hoffnungen sollen nun sich verwirklichen. Und wie prächtig, wie herrlich, wie zauberhaft erwärmend und belebend lacht schon am frühen Morgen des Hochzeitstages die liebe Sonne ins stille Schlafzimmer der glücklichen Braut. Wie weit schöner ist die Welt doch heute wie sonst, wie unendlich freudiger und heller singen heute die lieben Pflegerlinge des Mädchens, als wollten sie zum Danke für so manches Krümchen Brot heut die ersten sein, die dem glücklichen Menschenkinde ein jubelnd Brautlied singen.

Und die Mutter tritt ein, Freudenthränen blinken in ihrem treuen Auge, sie umarmt und drückt ihr Kind so fest, so liebevoll an ihr Herz, und nachdem sie all das Nöthige für diesen hohen Festtag mit innerer Befriedigung zur Schau ausgestellt, geht sie wieder davon, zu neuer, rastloser Arbeit, denn heute gibt es ja so vieles zu schaffen im Hause, in der Küche wie im Keller. Die liebliche Braut bleibt im trauten Zimmer

allein zurück, weidet eine Zeit lang an all den Toilettenherrlichkeiten wie trunken vor Freude den Blick und setzt sich endlich mit übervollem Herzen ans Fenster und blickt hinaus in die frühlingfrohe Landschaft, in die weite, nebelfreie Ferne.

Und wie urplötzlich sinkt das stolz und freudig erhobene Köpchen der glücklichen Braut tiefer und tiefer, und eine Thräne schleicht langsam hervor aus des Mädchens schönem, wunderklarem Auge, dann noch eine und wieder eine — die Braut weint!

Es wird nur wenige Menschen geben, welche den Wert dieser Thränen nicht zu erkennen und deren innere Ursachen nicht zu ergründen vermögen. Diejenigen, die in solcher Stunde verwundert die Frage stellen können, warum die Braut, nun so nahe am Ziele ihrer steten Wünsche, weint, die haben niemals auch nur einen Blick in ihr eigenes oder in eines anderen Menschenkinde Herz gethan.

Es liegt ja nur uns allen längstbekanntes in diesen Thränen, sie sind uns nichts Fremdes, ja sie verleugnen ihre wohlthuende Wirkung auf unser eigenes Herz nicht.

Es sind nicht Thränen des Schmerzes, es sind nur jene kostbaren Perlen, wie stille, tiefgefühlte Wehmuth sie in ein Menschenauge zaubert. Die Braut weint nicht in banger Ahnung der dunkel verschleierten Zukunft, sie weint nicht in plötzlich aufsteigendem Angstgefühl vor dem, was sein wird, sie weint in treuherziger Erinnerung dessen, was war! Diese Thränen sind nichts anderes als der Sold der Dankbarkeit, den unser Herz, wir mögen es nun einbekennen oder nicht, der sonnenhellen Zeit der Kindheit und Jugend ewig schuldet.

Und wie riesige Schattenbilder steigen sie empor, die Gemälde aus den Tagen der Kinderzeit, schweben langsam und schweigend herüber und führen die Braut in die schöne, unendlich große Welt ihrer vergangenen Tage nochmals zurück. Dieser Tage, die in ihrer Totalität die frohe, sorglose Kinderzeit, die prächtige Zeit der ersten Jungfrauenjahre bilden, sie enden heute, sie ziehen vorüber und kehren niemals wieder. Und sie waren so schön, und welch ein Menschenherz trägt nicht das Bewusstsein in sich, dass schönere oder auch nur ebenso schöne nimmer wieder kommen können?

Und nun zum Schlusse dieser Wandeldecorationen tritt, Abschied nehmend, der sanfte, milde Engel der Kindheit vor das Mädchen hin. Wie sonnenbeglänzter Thau schimmert es in seinem strahlenden Auge, er reicht der Braut schweigend die Hand, lächelt ihr zu und träufelt tröstliche, hoffnungreiche Gedanken in ihr Herz. „Wohl scheide ich heute von dir auf immer, wohl mußt du nunmehr ohne meinen Schutz deine Wege gehen durch die Welt, und ich kann mich dir nimmermehr zeigen in Engelsgestalt, wie du in solcher als Kind mich ja gar oft im Traume gesehen. Wohl aber wirst du mich wiederfinden in kommenden Tagen, wenn muntere, liebliche Kleinen den Frieden beines häuslichen Heims so sehr willkommen stören, du wirst mich in ihrer Gestalt wiedererkennen; und wenn du recht tief in das Auge deines Gatten schauen wirst, wie es hell erstrahlt vor Freude und Glück, wenn du wie es hell erstrahlt vor Freude und Glück, wenn du mit zarter Frauenhand die Sorgen, die der Kampf des Lebens ihm aufbürdet, von seiner Stirne verdrängst, dann werden seine Augen die meinen sein, und das köstliche Fühlen deines Wertes und deiner segensreichen Thätigkeit werden dich meine Nähe füh-

Artikel I.

Die Regierung wird ermächtigt, sich an der Capitalsbeschaffung zum Zwecke des Baues einer Localbahn von der Station Laibach der Kronprinz Rudolfsbahn nach Stein mit einer Schlepfbahn zur dortigen ärarischen Pulverfabrik durch Uebernahme von Stammactien der für diese Localbahn zu bildenden Actiengesellschaft im Betrage von Zweimalhunderttausend (200 000) Gulden österr. Währ. in Noten zu betheiligen. Diese Betheiligung des Staatschatzes ist an die Bedingungen geknüpft, daß a) vom Lande Krain eine Beitragsleistung zum Baue der obigen Localbahn im Betrage von mindestens 50 000 fl. zu gestichert wird, daß ferner b) die Beschaffung des restlichen Baucapitals in dem von der Staatsverwaltung festzusetzenden Betrage durch Ausgabe von Prioritäts- und Stammactien der zu bildenden Gesellschaft durch den künftigen Concessionär ohne Belastung des Staatschatzes derart sichergestellt wird, daß hiefür, sowie für das Auslangen mit dem von der Staatsverwaltung festzusetzenden Baucapitale, der künftige Concessionär die Haftung zu übernehmen hat.

Artikel II.

Die Dividende, welche den nach Artikel I auszugebenden Prioritätsactien gebührt, bevor für die Stammactien ein Anspruch auf Dividendenbezug eintritt, darf nicht höher als mit fünf Procent bemessen werden. Die vom Staate nach Artikel I zu übernehmenden Stammactien müssen gleiche Rechte mit den übrigen Stammactien der zu bildenden Actiengesellschaft genießen, und darf bezüglich derselben eine statutenmäßige Beschränkung des Stimmrechtes weder in der Richtung, daß dasselbe auf eine Maximalstimmzahl beschränkt wird, noch auch gegenüber den Besitzern der Prioritätsactien stattfinden.

Artikel III.

Die Einzahlungen auf die nach Artikel I vom Staate zu übernehmenden Stammactien haben gegen ungestempelte Empfangsbestätigung in zwei vom Jahre 1887 an beginnenden gleichen Jahresraten zu jenen Terminen zu erfolgen, welche die Staatsverwaltung hiefür bestimmen wird. Die erste Ratenzahlung ist keinesfalls früher zu leisten, als bis nach vorausgegangener und gehörig nachgewiesener Einzahlung und Verwendung des restlichen Baucapitals die im Artikel I bezeichnete Localbahn concessionmäßig vollendet und dem öffentlichen Verkehre übergeben sein wird.

Artikel IV.

Die im Artikel I bezeichnete, als normalspurige Dampfstrambahn herzustellende Localbahn ist binnen zwei Jahren, vom Zeitpunkte der Concessionsertheilung an gerechnet, zu vollenden und dem öffentlichen Verkehre zu übergeben.

Artikel V.

Falls der Betrieb der im Artikel I bezeichneten Localbahn vom Staate geführt wird, kann eine Pauschalierung der Betriebskosten in der Weise stattfinden, daß dieselben mit einem von der Staatsverwaltung zu bestimmenden festen Procentsatze der Brutto-Einnahmen bemessen werden.

Artikel VI.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit. Mit dem Vollzuge desselben sind Mein Handelsminister und Mein Finanzminister beauftragt.

Die Begründung zu dem Gesetzentwurfe, betreffend den Bau einer Localbahn von Laibach nach Stein, lautet:

Schon seit einer Reihe von Jahren wird die Realisirung einer von der Landeshauptstadt Laibach durch das Feistritzthal nach Stein führenden Eisenbahn seitens des Landes Krain, der Stadtgemeinde Laibach und der bezüglichen Interessenten angestrebt, und wird das Zustandekommen dieses Schienenweges in Anbetracht der volkswirtschaftlichen Bedeutung desselben in den Interessentkreisen als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. Das ganze von der projectierten Localbahn Laibach-Stein durchzogene Gebiet weist nämlich schon jetzt eine rege Industriethätigkeit auf, wozu insbesondere die vorhandene ausgiebige Wasserkraft des Feistritzflusses wesentlich beiträgt. Namentlich sind es die durch die gedachte Eisenbahnlinie berührten Ortschaften Domschale, Jarsche, Groß-Mannsburg und Stein, welche in industrieller Hinsicht von hervorragender Bedeutung sind. Unter den dort bestehenden Industrie-Anlagen ist an erster Stelle die ärarische Pulverfabrik in Stein zu erwähnen, welche durch ein Schleppeisen mit der projectierten Localbahn in Verbindung gebracht werden soll und deren Einbeziehung für das Aerar so namhafte Vortheile bietet, daß schon von diesem Gesichtspunkte aus eine materielle Unterstützung des Bahnprojectes durch den Staat gerechtfertigt erscheint. Hiedurch würde namentlich der Militärverwaltung die Möglichkeit geboten, zu jeder Zeit größere Pulverquantitäten aus der Fabrik in kürzester Frist nach Laibach und von dort weiter an den Bestimmungsort zu befördern, und würde hiedurch die specielle Gefahr und Verantwortung beseitigt, welche bei dem Achstransporte von Pulver für Leben und Eigenthum der Bewohner der an dem Straßenzuge von Stein nach Laibach gelegenen Ortschaften besteht.

In den Ortschaften Domschale und Groß-Mannsburg befinden sich nicht weniger als acht große Strohhutfabriken im Betriebe, deren Erzeugnisse Absatz in der ganzen Monarchie finden, ferner sind die in Jarsche gelegenen Kunstmühlen, welche nachweislich über 1500 Tonnen Getreide per Jahr verarbeiten, sodann die nicht unbedeutenden Cement- und Thonwarenfabriken, wie auch die Koalin-Schlemmwerte in Stein hervorzuheben. In Stein besteht überdies eine Kaltwasserheilanstalt, die sich während der Saison einer lebhaften Frequenz erfreut. Die zahlreichen im Feistritzthale befindlichen Sägewerke, welche bei der überreichlichen Wasserkraft das ganze Jahr hindurch arbeiten können, erzeugen jährlich über 6000 Tonnen Schnittholz und Bretter. In besonders reger Weise wird auch die Kalkherzeugung betrieben, indem die vorhandenen Kalklöfen ein Jahresquantum von 5000 bis 6000 Tonnen producieren.

Bei dem zahlreichen Fabrikpersonal und der namhaften Einwohnerzahl des Gerichtsbezirkes Stein (23 000) ist selbstverständlich auch der Bezug von Consumtionsartikeln ein sehr bedeutender. Zur Hebung und Förderung der bestehenden Production sowie behufs Heranziehung neuer Industriezweige, für welche die Voraussetzungen in reichem Maße vorhanden sind, bedarf aber dieser Landestheil der Näherückung an eine der denselben umschließenden großen Verkehrslinien mittelst Anlage einer Eisenbahnverbindung.

Das von einem Interessenten-Consortium vorgelegte Project für eine schmalspurige Localbahn von

Laibach nach Stein wurde bereits im Dezember 1882 der Tracenrevision unterzogen, wobei allseits die Wichtigkeit der projectierten Localbahn für die volkswirtschaftliche Entwicklung der Gegend betont und die baldige Ausführung des Unternehmens angelegentlich befürwortet wurde. Bei diesem Anlasse wurde auch seitens des Landes unter Hinweis auf den Landtagsbeschluss vom 13. Juli 1880 die kräftigste Unterstützung dieses Unternehmens in Aussicht gestellt. Das erwähnte Consortium, welches sich um die Erwirkung der Concession zum Baue und Betriebe der gedachten Localbahn auf Grund des Localbahngesetzes bewirbt, hat mit Rücksicht darauf, daß es nicht in der Lage war, das erforderliche Anlagecapital zur Gänze aus eigenen Mitteln oder durch Heranziehung der Privat speculation zu beschaffen, um Gewährung einer directen finanziellen Unterstützung aus Staatsmitteln gebeten.

In Anerkennung der Bedeutung des projectierten Unternehmens für die Interessen des Landes und der Landeshauptstadt, und bei dem Umstande, als die geopflogenen Erhebungen in der That keinen Zweifel daran übrig ließen, daß, obgleich seitens des Landes, der betheiligten Gemeinden und sonstiger Interessenten auf die Bethätigung einer ihren Kräften entsprechenden Opferwilligkeit zu Gunsten der Laibach-Steiner Localbahn sicher zu rechnen ist, dennoch den Interessenten nicht genügende Geldmittel zur Verfügung stehen, um das Unternehmen lediglich aus eigenen Kraft zustande zu bringen, erachtete die Regierung keinen Anstand nehmen zu sollen, mit den Concessionärwerbern in vorläufige Verhandlungen einzutreten, wobei insbesondere dahin gestrebt wurde, die Ansprüche hinsichtlich der Modalitäten der ursprünglich als unverzinslicher und unrückzahlbarer Zuschuß zu den Baukosten erbetteten Beitragsleistung des Staates thunlichst zu ermäßigen und die ursprünglich mit Schmalspur projectierte Localbahn mit normaler Spurweite zur Ausführung bringen zu lassen.

Die in diesem Sinne vorgenommenen Verhandlungen haben nun zu dem Ergebnisse geführt, daß sich die Concessionärwerber bereit erklärten, die Concession zum Baue und Betriebe der projectierten Localbahn von Laibach nach Stein mit einer Schlepfbahn zur dortigen ärarischen Pulverfabrik unter den üblichen Concessionsbedingungen für Localbahnen zu übernehmen und den Bau dieser Localbahn concessionmäßig durchzuführen, wenn die Staatsverwaltung sich an der Beschaffung des für diesen Bahnbau präliminirten effectiven Anlagecapitals von 771 000 fl. durch Uebernahme von Stammactien der zu bildenden Actiengesellschaft im Betrage von 200 000 fl. zum Paricompletheiligt.

Nach den getroffenen vorläufigen Vereinbarungen zweigt die als normalspurige Secundärbahn (Dampftramway) zu erbauende circa 22 Kilometer lange Bahn in nordöstlicher Richtung von der Station Laibach der Kronprinz-Rudolfsbahn ab, führt auf eigenem Unterbau bis zur Triester Reichstraße, dann nach Uebersteigung des Sadeflusses mittelst eigener Brücke unter Abwärtseinander Benützung der Reichstraße nach Domschale und von dort, dem Feistritzthale folgend, theils auf eigenem Unterbau, theils sich der Bezirksstraße anschmiegend über Preserje, Homec und Smarje nach Stein; von dieser Endstation wird ein 1,4 Kilometer langer Schleppeisen bis zu der westlich von diesem Orte situirten ärarischen Pulverfabrik hergestellt. Die Ma-

len lassen. Wie du deiner schönen Kinderzeit und Jugendblüte treu geblieben, und wie du dies heute durch deine Thränen bewiesen, so erbaue ihr in deinem Herzen ein bleibendes Denkmal, und sie wird dir solchergestalt unverloren sein, und ihre hellen Strahlen werden deinen ferneren Weg beschleimen immer und immer bis an des Lebens ernstes Ende! Deiner harrt eine oft scheinbar schwere, aber schöne und hohe Aufgabe, löse sie, und du hast erfüllt, wozu du berufen wardst."

Und die Thränen verstiegen; ein beglückendes Gefühl von Ruhe und Frieden wohnt jetzt im Herzen der Braut, sie hat den Engel ja recht verstanden, und wenn wenige Stunden nachher der Priester segnend ihre Hand in die des geliebten Mannes legen wird, dann wird sie mit bisher unbekannter Hoffnungsfreudigkeit in die Zukunft schauen, und es wird ihr mit einemmale klar werden:

Wo edle Herzen liebend sich vereinen,  
Wird Gottes Sonne immer mild und warm —  
Glückbringend auf die Guten niederscheinen!

Eine solche Hochzeitstag-Stimmung verräth stets ein edles, großes Herz, und das ist ja der sicherste Bürge künftigen Glückes!

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(36. Fortsetzung.)

Er holte aus der Tasche ein ziemlich dickes Päckchen Banknoten heraus, etwa tausendfünfhundert Rubel, und legte es auf den Tisch. Natafscha drang in ihn, weiter zu erzählen.

— Was soll ich nun thun, denke ich, fuhr

Aljosa fort. Wenn er zornig aufgebraust und weniger gütig gewesen wäre, so hätte ich nicht weiter gezauert, ich schwöre es euch! Ich hätte ihm gerade heraus gesagt, daß ich ein erwachsener Mensch wäre und damit basta! Aber so — was sollte ich thun! Ich sehe, du bist unzufrieden, Natafscha. Ihr seht euch beide an und denkt: ein einziges gutes Wort hat ihn mürbe gemacht, es strahlt kein Tropfen Charakter in ihm! Aber ihr irrt euch! Ich sagte mir: es ist meine Pflicht, ich muß dem Vater alles, alles sagen, und ich that es, und er hat mir ruhig Gehör geschenkt.

— Was hast du ihm gesagt? — fragte Natafscha angsterfüllt.

— Daß ich seine Braut nicht haben wolle, daß ich mir selbst eine gewählt — und das wärst du! Das heißt, so ganz direct hab' ich's ihm nicht gesagt, aber ich habe ihn hierzu vorbereitet, ich sag' es ihm morgen; ich habe es fest beschlossen! Ich begann damit, daß eine Geldheirat schimpflich und unnobel wäre, und daß es geradezu dumm sei, wenn wir uns auf unseren Adel stützen (ich bin mit ihm sehr offen, wir sprechen wie Brüder zu einander). Dann erklärte ich, daß ich zum tiers état gehörte und tiers-état c'est l'essentiel; daß es mein Stolz sei, allen gleich zu sein. . . Ich sprach leidenschaftlich, berebt — ich staunte selbst. Ich fragte ihn direct, was wir denn für Fürsten seien? Nur der Abstammung nach, denn sonst ist nichts Fürstliches an uns! Besonderen Reichtum besitzen wir nicht, Reichtum aber ist die Hauptsache. Gegenwärtig ist Rothschild der erste Fürst der Welt. Zweitens hat man in der echten großen Welt von uns schon längst nichts gehört. Mein Großvater wäre der letzte gewesen, der von sich reden gemacht, und

auch nur in Moskau, und zwar dadurch, daß er seine letzten 300 Seelen vergeudet; und wenn mein Vater nicht selbst Geld erworben hätte, so könnten seine Enkel selbst den Acker pflügen — auch solche Fürsten gibt es! Mit einem Wort, ich habe ihm alles frei von der Leber herausgesagt, was schon längst in mir gährte. Er entgegnete mir nichts, sondern warf mich nur vor, daß ich das Haus des Grafen Rainski nicht mehr besuchte, und sagte dann, ich müsse mich bestreben, meine Taufmutter, die Fürstin K., für mich zu gewinnen, denn wenn ich dort eine gute Aufnahme fände, so würde ich überall gut aufgenommen werden, und meine Carriere wäre gemacht! Das sind Anspielungen auf mein Verhältnis zu dir, Natafscha, daß ich mich nämlich in der Gesellschaft nirgendwo mehr zeige, weil du mich davon abhältst. Direct hat er von dir noch nie gesprochen, er vermeidet es offenbar. Wir sind beide schlau, wir warten ab, bis . . .

— Schon gut, Aljosa; sag' mir endlich, was er beschloffen. Das ist die Hauptsache. Was du für ein Schwärzer bist!

— Ich bin kein Schwärzer, das ist nicht wahr! Er hat eigentlich gar nichts beschloffen; wer weiß aus ihm denn jemals Klug! Er hat zu allen meinen Entgegnungen still gelächelt. Ich bin vollkommen mit dir einverstanden, sagte er, aber wir wollen jetzt zu dem Grafen Rainski fahren; sprich dort nicht gut, allen diesen Dingen. Ich verstehe dich wohl recht gut, aber sie werden dich nicht verstehen! Es scheint, daß er dort nicht ganz gut angekränkt ist, bestimmt man gegen ihn, ich weiß nicht weswegen, verstimmt ist. Graf Rainski hatte mich, als ich früher einmal bei ihm war, sehr von oben herab empfangen, als ob er ganz vergessen, daß ich in seinem Hause erzogen

imalsteigung ist für die Hauptstrecken mit 13 pro Mille, für das Schleppeisen mit 22,2 pro Mille, der Minimalcurvenhalbmesser mit 150 Meter projectiert. Die Bauzeit ist mit zwei Jahren vom Tage der Concessions-ertheilung angenommen.

Die effectiven Anlagekosten der ganzen Bahnstrecke von Laibach nach Stein sind mit dem Maximalbetrage von 686.000 fl., das ist mit 31.181 fl. per Kilometer festgestellt. Das für die Schleppeisen zur ärarischen Pulverfabrik bei Stein aufzuwendende effective Capital beträgt 85.000 fl.

Das gesammte effective Anlagecapital soll sonach beschafft werden bezüglich des Staatsbeitrages von 200.000 fl., der Landesubvention von 50.000 fl., der anzuhoffenden Interessentenbeiträge von 50.000 fl. und eines weiter aufzubringenden Betrages von 50.000 fl., zusammen 350.000 fl., durch Ausgabe von Stammactien zum Paricourse, bezüglich des Restes im Maximalbetrage von 421.000 fl. durch Ausgabe von Prioritätsactien zum Course von mindestens 80 Procent, demnach im Nominalbetrage von rund 520.000 fl., so dass das Gesamtnominalcapital der Localbahn sich auf höchstens 870.000 fl. belaufen würde.

Der Staatsverwaltung würde das Recht vorbehalten, den Betrieb der Bahn unter entsprechender freier Tarifbestimmung jederzeit zu übernehmen. In dieser Hinsicht haben die Concessionswerber sich die Zustimmung erbeten, dass von der Staats-Eisenbahnverwaltung der Betrieb der projectierten Localbahn gegen Pauschalierung der Betriebskosten mit höchstens 45 Procent der Brutto-Einnahmen auf Concessionsdauer übernommen werde.

Nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Laibach nach Stein mit einer Schleppeisenbahn zur dortigen ärarischen Pulverfabrik, soll die Regierung ermächtigt werden (Artikel I), sich an der Capitalbeschaffung für die in Rede stehende Localbahn durch die Uebernahme von Stammactien der zu bildenden Actiengesellschaft im Betrage von 200.000 fl. zu betheiligen. Diese Betheiligung soll an die Bedingung geknüpft sein, dass vom Lande Krain eine Beitragsleistung von mindestens 50.000 fl. zugesichert wird, dass die Beschaffung des restlichen Capitales ohne weitere Belastung des Staatsschatzes erfolgt, sowie dass mit dem von der Staatsverwaltung festzusetzenden Baucapitale das Auslangen gefunden wird.

Für die letzteren Punkte haben die Concessionäre die Haftung zu übernehmen.

Nach Artikel II darf die Dividende für die Prioritätsactien, bevor für die Stammactien der Anspruch auf Dividendenbezug eintritt, nicht höher als mit fünf Procent bemessen werden.

Die vom Staate zu übernehmenden Stammactien müssen gleiche Rechte mit den übrigen Stammactien genießen, und es darf eine statutenmäßige Beschränkung des Stimmrechtes bezüglich derselben in keiner Weise stattfinden.

Der Artikel III bestimmt, dass die Einzahlungen des Staates in zwei, vom Jahre 1887 beginnenden Jahresraten von je 100.000 fl. zu den von der Staatsverwaltung zu bestimmenden Terminen zu erfolgen haben.

Die erste Jahresrate ist erst nach erfolgter Einzahlung und Verwendung des restlichen Baucapitals und nach concessionsmäßiger Vollenbung und Inbetriebsetzung der gedachten Localbahn zu leisten.

worden war. Er war auf mich schlecht zu sprechen wegen meiner „Undankbarkeit“, wie es hieß, im Grunde aber konnte von gar keiner Undankbarkeit die Rede sein; ich zeigte mich nicht bei ihm, weil es dort über die Massen langweilig war. Auch den Vater empfieng er sehr herablassend, so herablassend, dass ich nicht begreife, wie ihn der Vater noch besuchen konnte. Mich empörte es. Ich wusste wohl, dass es mein Vater meinetwegen that, aber ich brauche nichts. Als er mir also den Vorschlag machte, mit ihm zum Grafen zu fahren, willigte ich ein. Ich werde sie alle überlisten, sagte ich mir, und werde den Grafen zwingen, mich zu achten! Und was glaubst du! Ich habe alles erreicht, in einem Tage hat sich alles verändert! Graf Rainiski weiß nicht, wo er sich lassen soll vor Lebenswürdigkeit. Und das hab' ich alles gethan, ich allein, durch meine eigene Schlaubeit, so dass der Vater vor Erstanen sich nicht zu fassen wusste.

— Höre, Aljoscha, du solltest doch bei der Sache bleiben! — unterbrach ihn Natascha ungeduldig, — ich dachte, du hättest etwas zu erzählen, was uns betrifft, und nun sprichst du nur davon, wie du dich bei dem Grafen Rainiski ausgezeichnet. Was kümmert mich dein Graf!

— Was er dich kümmert! Sehr viel kümmert er dich — das wirst du gleich sehen. Lass mich nur erzählen... Doch... (weshalb soll ich es nicht offen aussprechen)... ich bin in der That zuweilen sehr, sehr unvernünftig, sogar... dumm, thöricht, wenn ihr wollt; aber hier habe ich sehr viel Schlaubeit gezeigt, ich verstehere euch, und... und auch Klugheit, so dass ich dachte, ihr würdet euch freuen, dass ich nicht immer thöricht bin...  
(Fortsetzung folgt.)

Artikel IV enthält den früher angegebenen Bau-termin; Artikel V die Bestimmung in Ansehung der Pauschalierung der Betriebskosten für den Fall der Uebernahme des Betriebes durch den Staat; Artikel VI endlich den Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit des Gesetzes und die übliche Vollzugsbestimmung.

**Inland.**

(Parlamentarisches.) In der am vorigen Mittwoch stattgehabten Sitzung der Budgetcommission des Herrenhauses wurde abermals die Frage nach Auflösung einiger Gymnasien und Realschulen berührt. Fürst Czartoryski referierte nämlich über das Gesetz wegen des Gebäudes für das Neustädter Gymnasium in Prag, welches unverändert angenommen wurde. Referent beantragte bei diesem Anlasse eine Resolution, dass die Regierung aufgefordert werde, für alle jene Mittelschulen, die derzeit in gemieteten Localitäten untergebracht sind, eigene Gebäude aufzuführen; Graf Belcredi, bekanntlich Mitglied der Ersparungscommission, erklärte, dass er mit dieser Resolution nicht einverstanden sei, da manche der derzeit bestehenden Mittelschulen keinem Bedürfnisse mehr entsprechen, schwach frequentiert sind und daher früher oder später aufgelöst werden sollten, weshalb es nachtheilig wäre, für diese eigene Gebäude zu errichten. Infolge dieser Einwendung zog der Referent seinen Resolutionsantrag zurück. — Der Eisenbahn-Ausschuss des Abgeordnetenhauses beendete vorgestern die Generaldebatte über die Vorbahnvorlage und beschloß bei namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 15 Stimmen, in die Specialdebatte einzugehen. Nach Verkündigung des Abstimmungsergebnisses wurde die Specialdebatte eröffnet.

(Oesterreichisch-ungarische Zollconferenz.) Die österreichisch-ungarische Zollconferenz führte, der „Politischen Correspondenz“ zufolge, zu einer vollen Uebereinstimmung. Den ungarischen Anträgen gemäß wurde eine eventuelle Zollserhöhung auf Getreide, Mehl und Malz bis zur Piffer der in Deutschland in Aussicht genommenen diesbezüglichen Erhöhung angenommen, ebenso wurden die von österreichischer Seite beantragten eventuellen Zollserhöhungen auf eine größere Anzahl von Industrie-Artikeln, darunter Wolllwaren, acceptiert. Die Erhöhung der Eisenölle war nicht Gegenstand der Verhandlung.

(Die Conferenz der Bischöfe.) Ueber den Zweck und den bisherigen Verlauf der bischöflichen Conferenz circulieren in den Blättern die widersprechendsten Angaben. Als verlässlich darf bloß die Mittheilung betrachtet werden, dass die Congruenzfrage den Hauptgegenstand der Discussion bildet, dass die Verhandlungen in dieser Frage noch nicht zum Abschlusse gelangt sind, und dass nach Erledigung dieser Angelegenheit die projectierte katholische Universität in Salzburg, die Schulfrage, endlich die Discussion über die Presse an die Reihe kommen sollen. Mit Rücksicht auf dieses umfassende Berathungsprogramm ist auch die Dauer der Conferenz noch nicht endgiltig festgesetzt, zumal sich die dem Herrenhause angehörenden Conferenzmitglieder auch an den Verhandlungen dieses Hauses betheiligen wollen.

(Oberhaus-Reform in Ungarn.) In der Oberhaus-Reformdebatte hat vorgestern bei der Verhandlung über § 6 Graf Theodor Pejačević die Wünsche der Kroaten klargestellt. § 6 bestimmt, dass außer den kroatischen Magnaten, welche zufolge ihres Amtes oder der Erbschaft im Oberhause Sitz und Stimme, sowie jener Magnaten, die auch in Ungarn Besitzungen haben, die übrigen nur in gemeinsamen Angelegenheiten mitstimmen können. Nun steht der Antrag bevor, den kroatischen Mitgliedern ohne Unterschied in sämmtlichen Fragen das Stimmrecht zu bewilligen. Die Regierung billigt den Antrag.

**Ausland.**

(Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Kaiserin von Oesterreich ist hier eingetroffen und wurde im Namen des Königs vom Obersthofmeister begrüßt.

(Aus Montenegro) meldet man, dass sich vorgestern Fürst Nikolaus in Begleitung des Senatspräsidenten Božo Petrović und des Ministers des Aeußern Radončić zur Begrüßung des Kronprinzen Rudolph und der Kronprinzessin Stefanie nach Cattaro begeben hat.

(Die Congo-Conferenz.) In der Schluss-sitzung der Conferenz hielt vorgestern Bismarck eine Rede, in welcher er dem verständlichen Geiste, in welchem die Verhandlungen geführt wurden, Anerkennung zollte und den neuen Congostaat als eines der wertvollsten Stützen für den Bestand des Reiches der Conferenz bezeichnete, wofür er namens des Kaisers allen Bevollmächtigten dankte. Baunay dankte namens der Bevollmächtigten und hob die großen Verdienste Bismarcks um die Erfolge der Conferenz hervor. Bismarck theilte mit, dass die internationale Congo-Gesellschaft den Beschlüssen der Conferenz beitrete. Hierauf wurden vierzehn Verträge der Conferenz unterschrieben.

(Im englischen Unterhause) wurde schon vorgestern der Schluss der Debatte über das von Northcote beantragte Tadelsvotum erwartet. Es liegt indes

noch keine Meldung darüber vor. Die Vermuthungen über den Ausfall der Abstimmungen gehen auseinander. Das Unbehagen über die gegenwärtige Lage im Sudan ist zwar allgemein und die Unzufriedenheit mit der Politik, welcher man dieselbe meistens zuschreibt, groß, aber noch größer scheint denn doch bei der Mehrheit des Unterhauses die Abneigung, jetzt einen Cabinetwechsel eintreten zu lassen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz Herr Graf Heinrich Clam-Martinič ist von seinem Unwohlsein so weit wieder hergestellt, dass er bereits der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses beiwohnen konnte.

— (D. F. Berg im Irrenhause.) D. F. Berg wurde diesertage von der landesgerichtsarztlichen Commission, bestehend aus den Doctoren Hinterstößer und Ruben, in der Privat-Heilanstalt des Professor Leibesdorfer untersucht und als unheilbar befunden. Die Diagnose lautet auf progressive Paralyse; die Folge dieses Zustandes ist Blödsinn.

— (Selbstmord.) Großes Aufsehen erregte in Prag der Selbstmord des Assistenten der Pharmakologie an der deutschen medicinischen Facultät, Wolf, der sich vorgestern auf freiem Felde mit Chantali vergiftete. Wolf hat tags vorher das letzte Rigorosum mit Auszeichnung abgelegt und sollte gestern promoviert werden. Das Motiv der That ist unbekannt.

— (Hero und Deander in Dalmatien.) Die pittoreske Felseninsel St. Andrea bei Ragusa ist gleichfalls der Schauplatz einer Hero- und Deander-Sage. Der alte Knes (Fürst) der stattlichen Metropole Dalmatiens hatte das Zeitliche gesegnet, aber seinen Sprößlingen Ivo, Sava und Flabdo wurde nicht die gleiche Würde zutheil. Die Schwefter Margita war in treuer Liebe dem jungen Knes zugethan, welcher, nachdem sie alle fortgezogen, um der Theuren nahe zu sein, auf dem Felsenland Popud eine Fischerhütte errichtete, der Behausung der drei Brüder gegenüber. Von dort aus schwamm er oft hinüber, Margita herüber — ein Lichtlein am Fenster funkelte als Leitstern durch die dunklen Wogen — bis ein falscher Fischer den Verräther spielte. Da ließen Ivo, Sava und Flabdo ein Licht auf ihrem Boote leuchten und stießen vom Lande. Theodoro zweifelt nicht an dem Wahrzeichen und schwimmt ihm nach, das Herz voll Härlichkeit. Doch immer weiter verlockt ihn die Leuchte vom Ufer, immer tiefer geräth er in die See hinein, so weit und so schnell er auch schwimmt. Oft glaubt er dem Ziele nahe zu sein, dann flimmert wieder das Licht in anderer Richtung. Zuletzt sinkt er ermattet in die Tiefe. Margita aber, die endlich das trügerische Spiel ihrer Brüder durchschaut, kragt sich verzweiflungsvoll vom hohen Felsen in die brandenden Wogen und wird nicht mehr gesehen.

— (Ein seltsames Testament.) Ein Bostoner Millionär, Mr. George Gardner, starb vor kurzem und hinterließ seiner Frau eine Rente, welche in purem Golde ihr jeweiliges Gewicht repräsentieren sollte. Die Gattin des Sonderlings wiegt gegenwärtig 97 Pfund, erhält somit für dieses Jahr eine Rente von ungefähr fl. 81.000 in österreichischem Gelde (1000 Ducaten = 6,98 Pfund). Selbstverständlich wird die trauernde Wittve bedacht sein müssen, ihr Embonpoint auf einer den Bedürfnissen ihres Haushaltes entsprechenden Höhe zu erhalten, da sich mit der Verminderung ihres Gewichtes auch ihr Einkommen verringern würde. Am Sterbetage dieses sonderbaren Erblassers wird alljährlich eine ergreifende Trauerfeierlichkeit, verbunden mit einer Abwägung der trauernden Hinterbliebenen, stattfinden.

— (Großer Brand.) Der Marktflecken Ruda in Galizien ist vorgestern total abgebrannt. 120 Familien sind obdachlos. Der Landesauschuss sendete sofort 300 fl. zur momentanen Hilfeleistung.

— (Herzenszweifel.) Kathi (für sich): „Der Jock schaut mi' alleweil so g'spahi' an, so oft er mir begegnet. Jetzt weiß i' net, will er mi' durchhaue'n oder will er mi' — heiraten.“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Verlobung.) Mittwoch hat in Wien die Verlobung des Prinzen Hugo Windisch-Graetz, k. k. Oberleutenants in der Leibgarde-Regiment-Escadron, Sohnes des Fürsten Hugo Windisch-Graetz, k. k. Generalmajors a. D., mit der Prinzessin Christiane Auersperg, Tochter des im Jahre 1867 verstorbenen Fürsten Vincenz Auersperg und der Fürstin Wilhelmine, gebornen Gräfin Colloredo-Mannsfeld, stattgefunden.

— (Die „Tagespost“) schreibt unter dem 25. Februar: „Der Deutsche Verein von Klagenfurt hat bekanntlich beschlossen, an der Bismarck-Feier theilzunehmen. Diesen Beschluss macht die „Klagenfurter Zeitung“ zum Gegenstande einer Kritik, die eine imper-tinente Denunciation aller derjenigen enthält, welche sich an der Bismarck-Feier betheiligen. Die „Klagenfurter Zeitung“ können wir nur condolieren, dass sie durch diese Notiz auf das Niveau der „Laibacher Zeitung“ hinunterstinkt, die deutschen Klagenfurter aber werden sich durch die giftigen Ausfälle des dortigen Amtsblattes nicht in dem Entschlusse beirren lassen“ u. s. w. —

Wir überlassen es unserer geehrten Klagenfurter Col- legin, ihrerseits der „Tagespost“ die ihr gebührende Ant- wort zu geben; wir unsererseits fordern die „Tagespost“ nur auf, uns die Stellen aus der „Laibacher Zei- tung“ — mit bloß allgemeinen Phrasen können wir uns nicht begnügen — zu citieren, welche nach ihrer An- schauung eine Denunciatio enthalten. Bis dahin fällt der Vorwurf der „impertinenten Denunciation“ auf die Factisben der „Tagespost“ selbst zurück. Diese Herren können allerdings led und impertinent sein, aber sie mögen sich nur nicht einbilden, daß sie dabei auch geistreich sind.

— (Todesfall.) Der k. k. Rechnungsrath in Pension Herr Karl Schlechter ist gestern abends im 75. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags statt.

— (Die Wahlen in die krainische Han- dels- und Gewerbekammer) werden bekanntlich am 16. März vorgenommen werden. Das nationale Central-Wahlcomité veröffentlicht folgende Candidaten- liste: In der Handelssection für die erste Kategorie: Franz Hren, Josef Kuzar, Michael Pakič, Johann Berdan, Baso Petricič, Franz Souvan; für die zweite Section: Blasius Mohar, Franz Dmerja, Thomas Babšler und Josef Ribič; in der Gewerbe-Section: Georg Dolenc, Josef Dobgan, Johann Nep. Horak, Alois Jenko, Johann Kersnik, Anton Klein, Franz Kolmann, Dr. Josef Poljakar, Philipp Zupancik, Bartholomäus Žitnik.

— (Der Localausschuß Laibach des ersten allgemeinen Beamten-Vereines) hält Sonntag, den 29. März 1885, vormittags 10 Uhr, die diesjährige ordentliche Localversammlung der krainischen Mitgliedergruppe und im Anschlusse an dieselbe die dies- jährige ordentliche Mitglieder-Versammlung des Spar- und Vorschuß-Consortiums des Beamten-Vereines in Laibach und zwar beide im großen Speisesalon bei der „Stadt Wien“, ab. An der Tagesordnung der Local- versammlung steht: 1.) Kurzgefaßte Mittheilung des Vorsitzenden über die Thätigkeit des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie auf Grund der mit Ende 1883 gewonnenen Resultate. 2.) Genehmigung des Rechenschaftsberichtes des Local- ausschusses für das abgelaufene Jahr 1884. 3.) Be- schlussfassung inbetreff der schwebenden Frage der Prä- mienreducierung bei Lebensversicherungen des Beamten- Vereines. 4.) Vornahme der Ergänzungswahlen für die im Jahre 1885 austretenden Mitglieder des Localaus- schusses. 5.) Verathung allfälliger sonstiger Anträge. — Die Tagesordnung der Consortialversammlung begreift die Ausübung der der Jahresversammlung der Con- sorten in Gemäßheit des § 30 des Genossenschafts-Statu- tes zustehenden Rechte, und wird dieselbe den P. T. Con- sortialmitgliedern nach Vorschrift dieser Statuten schrift- lich zukommengemacht werden.

— (Repertoire der Schwurgerichts- Verhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Lai- bach: Am 2. März: Anton Mihelič — Verbrechen des Todtschlages; am 3. März: Matthäus Sterbec — Ver- brechen der Nothzucht; am 4. März: Michael Vokalic — Verbrechen des Todtschlages; am 4. März (zweite Ver- handlung): Martin Jelovčan — Verbrechen des Todts- schlages; am 5. März: Anton Fribar — Verbrechen der Nothzucht; am 5. März (zweite Verhandlung): Johann Galatel — Verbrechen der Nothzucht; am 6. März: Johann Kotel — Verbrechen der Münzverfälschung; am 7. März: Alois Mayer — Verbrechen des Mordes; am 9. März: Johann Kavčič — Verbrechen der Brand- legung; am 9. März (zweite Verhandlung): Franz Volčič — Verbrechen des Todtschlages; am 10. März: Johann Peternel — Verbrechen des Raubes. Etwa drei Verhandlungen dürften noch anberaumt werden.

— (Eifrige Briefmarken-Sammlerinnen.) Das Comité für Errichtung eines Denkmals des Er- finders der Stenographie, Sabelsberger, in München, bestä- tigt uns, aus Laibach abermals 57500 Briefmarken erhalten zu haben, und erjucht uns, „den wärmsten Dank allen Sammlern, insbesondere den hochverehrlichen Damen Frau von Pagliaruzzi, Frau von Luschan und Frau Ma- jorin Schemerl, für ihre außerordentlich freundlichen und opferfähigen Sympathien, die sie unserem Ehrenwerke zuzuwenden die Güte hatten“, zu übermitteln. Es wird hinzugefügt, daß Marken neuer Emission nun ganz wert- los, ältere sehr erwünscht sind.

— (Slovenische Wallfahrt nach Belehgrad und Prag.) Das Comité, welches für das Arrangement eines slovenischen Theaterzuges nach Prag zum Besuche des czechischen Nationaltheaters gewählt wurde, hat be- schlossen, den Zug Mitte August d. J. abgehen zu lassen, und zwar zu einer Zeit, in welcher die Theilnehmer des Theaterzuges sich auch an der am 15. August d. J. in Belehgrad stattfindenden Feierlichkeit werden betheiligen können. Den Zug werden vermuthlich 16 bis 20 der besseren Sänger der hiesigen Citalnica auf „Regierungs- unkosten“ begleiten, welche in verschiedenen czechischen Städten concertieren und auch für die Unterhaltung der slovenischen Wallfahrer sorgen werden.

— (Eine Deputation von Supplenten an Mittelschulen) erschien am vorigen Mittwoch bei Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister, um eine Petition um Aufbesserung ihrer Lage zu über-

reichen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die Unterrichtsverwaltung ehestens die Mittel erhalten werde, um wenigstens eine bedeutende Anzahl der älteren Sup- plenten zu definitiven Lehrern an Mittelschulen ernennen zu können.

— (Der Lenz kommt.) Immer mehr schwin- den die letzten Anzeichen des Winters: der Schnee ist geschmolzen, ein mildes Lüftchen und warme Sonnen- strahlen stellen sich als Vorboten des Lenzes ein. In Wald und Flur reckt das Weilchen sein duftiges Köpfchen bescheiden empor; in Feld und Au zwitschert und jubelt die fröhliche Schar der gefiedereten Säger. In Gärten und auf Feldern beginnt es bereits lebendig zu werden, und zahlreiche fleißige Hände sind eifrig bestrebt, die der Jahreszeit angemessene Arbeit zu verrichten. Kurz überall zeigt es sich, daß der Winter vorüber ist, und wenn auch an einem oder dem anderen Tage die Wit- terung einen unfreundlichen Charakter annimmt, die Herrschaft des rauhen Gesellen kann doch als beendet betrachtet werden. Das Publicum genießt auch das milde Wetter in vollen Zügen und wandert in Scharen hinaus nach Tivoli und Rosenbach, wobei die geschmackvollen Frühlingstoiletten unserer Damen ebenfalls ad oculos demonstrieren, daß der Lenz naht und auch das „starke“ Geschlecht den Winterrock ad acta legen kann.

— (Die Schlußprüfungen für den slo- venischen Hebammencursus) an der hiesigen Gebäranstalt des Civilspitales haben gestern begonnen und werden heute beendet. Am nächsten Montag beginnt an dieser Lehranstalt der deutsche Cursus für Heb- ammen.

— (Tobt aufgefunden) wurde gestern morgens im Stalle des Gasthauses Nr. 2 am Deutschen Plaze der Bettler Johann Krizaj aus Zwischenwässern. Der- selbe wurde in die Todtenkammer zu St. Christoph über- tragen, wo gestern die behördliche Obduction stattfand.

— (Ein Frühlingsbote.) Diesertage wurde in Wippach ein vollkommen entwickelter, lebender Kohlweiß- ling gefangen. Der arme Junge ahnte wohl nicht, daß er seine schützende Hülle allzubald durchbrach und trotz der gegenwärtig schönen Tage in der jetzigen Jahreszeit jämmerlich zugrundegehen muß.

— (Entwichen) ist gestern der im Lichtenthurn- schen Garten beschäftigte Zwängling des hiesigen Zwangs- arbeitshauses Georg Miklavčič aus Ambrus, Bezirk Ru- dolfswert, und aus den Arresten des hiesigen städtischen delegierten Bezirksgerichtes der Landstreicher Ant. Petiani.

— (Gesunden) wurde in der Sternallee ein gol- dener Ring. Derselbe ist beim Stadtmagistrate deponiert.

— (Aufklärung.) Wir brachten kürzlich die Mittheilung, daß in Klagenfurt der Gerichtsbeamte Stich auf der Treppe eines Vereinslocales mit tödt- lichen Wunden am Kopfe aufgefunden worden ist. Das Gerücht hatte sich dieses Vorfalles bemächtigt, und man erzählte, Herr Stich habe eine Gesellschaft besuchen wollen, in die er nicht geladen war, sei zudringlich ge- worden und man habe ihn gewaltsam entfernt. Diesen und anderen Gerüchten tritt nun die „Klagenfurter Zei- tung“ mit folgender Erklärung entgegen: „Die gericht- lichen Erhebungen in der vielfach besprochenen Affaire haben ihren Abschluß gefunden. Es ist nämlich durch vollkommen glaubwürdige Zeugenaussagen die Thatsache constatirt worden, daß sich Stich von jenem Herrn, der den Schwerebetrunkenen aus dem Hausflur des „Hotel Rärntnerhof“ in das Schanklocale zurückführen wollte, zwischen den Eingangsdoppelthüren selbst losriß und, ehe es bei der gegebenen Situation jemand verhüten konnte, rücklings niederstürzte.“

— (Unvorsichtigkeit.) In Marburg machte sich am Sonntage ein Uhrmachergehilfe das Vergnügen, aus dem Hofe eines Hauses einen Papierballon auf- steigen zu lassen; die erste Probe gieng ganz vorzüglich vonstatten; der Ballon fiel im Friedhofe zur Erde, wurde gut erhalten zurückgebracht und neuerdings mit erwär- mter Luft gefüllt, indem, wie dies bei solchen Versuchen üblich ist, unten an der Deffnung ein Bündelchen mit Spiritus getränkten Berges angehängt wurde. Beim zweiten Aufsteigen streifte der Ballon jedoch das Dach- fenster eines Hauses, gerieth in Brand und rutschte über das Dach; das brennende Berg blieb in der Rinne hängen. Der dadurch entstandene kleine Brand wurde wohl gleich gelöscht, immerhin aber ist es eine bedenkliche Spielerei, solche Ballons in bewohnten Orten aufsteigen zu lassen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 28. Februar. Das „Fremdenblatt“ meldet auf Grund verlässlicher Informationen, daß eine all- gemeine Revision der Industriezölle nicht platzgreifen wird. Auch die Erhöhung der Wollwaren-Zölle werde keine durchgreifende sein, sondern nur Schutz gegen ge- wisse Artikel bezwecken. Ueberhaupt handle es sich nicht um eine Repressalien-Vorlage, sondern nur darum, die durch die fremde Zollpolitik in ihrem Gleichgewichte bedrohte Bilanz zwischen Rohstoffe-Ausfuhr und Fa- brikaten-Einfuhr (hauptsächlich im Gleichgewichte zu erhalten.

Linz, 27. Februar. Bei den hiesigen Handels- kammerwahlen sind in allen Wahlkategorien liberale Candidaten durchgedrungen. Die Conservativen erhiel- ten 2879 Stimmen.

Korfu, 27. Februar. Das Kronprinzliche Paar ist um 9 1/2 Uhr morgens bei schönem Wetter hier eingetroffen. Abends findet die Abreise nach Bey- ruh statt.

London, 27. Februar. Bei den gestrigen Schieß- übungen in Schöburyneß plagte eine Granate. Ein Officier und ein Kanonier wurden sofort getödtet, neun andere Officiere, Artilleristen und Civilisten, unter jenen der Director der Artillerieschule und ein Oberst, wurden schwer verwundet.

Hamburg, 27. Februar. Der englische Dampfer „Cumberland“ und der schwedische Dampfer „Norden“ sind in der Nähe von Cuxhaven in Collision gerathen. Der „Norden“ ist gesunken, der „Cumberland“ wurde am Bug beschädigt. Vom „Norden“ wurden 6 Per- sonen gerettet, 21 Personen werden vermißt. Mehrere Hilfsdampfer sind nach der Unglücksstätte ab- gegangen.

London, 27. Februar. Im Unterhause erklärte Gladstone betrefß der italienischen Expedition im Rothen Meere, Italien sei eine unabhängige Macht, und einer Sanction der britischen Regierung bedürfen die Maßregeln nicht, die es zu treffen für Pflicht halte. Italien habe die herzlichsten Beziehungen mit England, aber es bestehe keine Allianz, kein Project militärischer Cooperation mit England im Sudan. — Das Oberhaus berieth das Tadelvotum Salisburys; derselbe erklärte, wenn das Parlament die Regierung im Amte lasse, werde England nur Unheil und Schande ernten. Northbrook und Derby vertheidigten die Po- litik der Regierung. Die Debatte wurde schließlich auf heute vertagt.

London, 27. Februar. Von einer Nonne aus der katholischen Mission in Omdurman gieng in Dongola ein Brief ein, in welchem bestätigt wird, daß zwei- tausend Personen in Chartum niedergemetzelt wurden, darunter sämtliche Europäer.

### Angekommene Fremde.

Am 26. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schulte, Rfm., München. — Herzl, Zehler, Piles, Gerstendorfer, Stein, Krifer und Schneider, Kaufleute, Wien.

Hotel Elefant. Marzella, Reisender, Reims. — Köstl, Reif- Hamburg. — Nagy und Frankenberg, Kaufleute, Wien. — Vlet, Bürgermeister, f. Frau, Weinberg. — Rudmann, Fab- riksdirector, Peggau.

Kaiser von Oesterreich. v. Mayer, Privat, Wien. — Gensterle, Balzmeister, Graz.

### Landchaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) Gastspiel der Operettensängerin Fräulein Carlotta Spanner vom Theater Venecia in Venedig: Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Kind. — Musik von Carl Maria v. Weber.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	7 U. Mg.	742,08	- 1,8	windstill	Nebel	0,00
	2 „ N.	741,06	+ 6,8	W. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	741,16	+ 4,4	W. schwach	bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, abends trübe. Das Tagesmittel der Wärme + 3,1°, um 1,8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Es liegt uns der letzte Jahrgang des finanziellen In- formations- und Verlosungsblattes „Zeit- ha“, Wien, Schottenring Nr. 15, vor, dessen ungemein reicher In- halt gleich früherer dafür zeugt, daß dieses Journal für den Privaten, Los- und Wertpapierbesitzer, Sparlustigen und Spe- culanten von hoher Wichtigkeit ist. Dabei zeichnet es sich durch außerordentliche Billigkeit aus und verdient daher mit Recht die volle Beachtung der zahlreichen Interessenten, denen dieses Jour- nal bei Einleitung jedweder finanziellen Transaction als treuer Rathgeber dient. (171)

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tief betrüb- nende Nachricht von dem Tode des Herrn

### Karl Schlechter

k. k. Rechnungsrath in Pension der aufgelassenen Militär-Central-Buchhaltung

welcher am 27. d. M. um 8 Uhr abends nach lan- gem qualvollen Leiden, versehen mit den Tröstun- gen der heil. Religion, im 75. Lebensjahre in ein besseres Jenseits hinübergegangen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 1. März um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petersstraße Nr. 16 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 27. Februar 1885.

Amalie Schemerl geb. Schlechter, Schwester. — Victor Schemerl, k. k. Major; Alexander Schemerl, k. k. Statthalterreirath, Ressen. — Gabriele Schemerl, Amalie Eugendochter geb. Schemerl, Emilie Schemerl, Nichten.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 27. Februar 1885.

Nach dem officiellen Cours-Blatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Agenten und Reisende werden unter sehr günstigen Bedingungen für ein erstes Nähmaschinen-Geschäft gesucht...

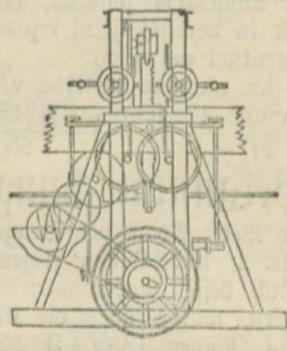
Täglich 80 Liter Milch (775) 3-3 à 10 kr. Laibach loco Bahnhof sogleich zu vergeben.

Anton Scherr behördl. concess. Brunnenmeister aus Graz empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten...

Magen- und Darmleidenden wird gegen Einsendung von nur 10 kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen chron. Katarrh...

Pongratz-Schmitzberger Bouteillen-Wein ausgezeichnet bei der Pariser Weltausstellung 1878 mit der Bronze-Medaille...

(4255) Medicinischer 30-17 Malagawein für Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten...



Patent-Vollgatter-Sägemaschinen mit Kraft-Sparapparat Rudolf Teltschik, Maschinenfabrik (550) Wien, III., Apostelgasse 32. 6-4

Zahnarzt Schweiger aus Wien Hôtel „Stadt Wien“, II. St., Nr. 23 und 24 ordiniert täglich von 9 bis halb 1 Uhr...

Baumwoll-Patent-Treibriemen F. Reddaway & Co., Manchester. Anerkannt bestes Fabrikat. Stärker und billiger als Leder.

Wiener Wechselstube sucht für hiesigen Platz tüchtigen Vertreter, sowohl für Speculation als Cassa-geschäfte.

Apotheke Trnkóczy. Folgende wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme nur die Einhorn-Apotheke des Julius von Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

Riesen-Runkelrüben Klee, Gras- und Gemüse-Samen frisch zu haben bei (776) 2-2 Peter Lassnik, Laibach (539) 30-4 Prämiiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Enthaarungsmittel Professor Böttgers Depilatorium in Pulverform von G. C. BRÜNING FRANKFURT/M.

Piccoli's Magen-Essenz von G. Piccoli, Apotheker, Laibach. Herr G. Piccoli in Laibach. Ersuche wiederum 12 Flaschen Ihrer Magen-essenz mir zu senden...